

369

Bibliotheken sind dem Bibliotheksverband Südtirol angeschlossen, weiters 13 Buchhandlungen und Verlage sowie 1093 Private, sagt Geschäftsführerin Irene Demetz.

SVP-Arbeitnehmer treffen österreichische Bildungsministerin Claudia Schmied

LANA. Bei einer Wanderung aufs Vigiljoch bei Lana mit der österreichischen Bildungsministerin Claudia Schmied (r.) haben die SVP-Arbeitnehmer gemeinsame Anliegen besprochen. Dabei ging es um die Ausbildung des Lehrpersonals, Kulturaustausch

und Förderung von Südtiroler Studierenden an österreichischen Unis. Mit ihr habe Südtirol eine sehr kompetente Partnerin in der österreichischen Politik, so Arbeitnehmer-Chef Christoph Gufler (M.) und Landesrätin Sabina Kasslatter Mur.



Kritik an Finanzierung für den Flugplatz

BOZEN. Seit Sonntag gibt es sie wieder, die Linienflüge Bozen-Rom. Und prompt melden sich die Kritiker zu Wort. „Keine weiteren Steuermittel für das 75-Millionen-Projekt Flughafen“, fordern die Freiheitlichen. Laut ihrer Aussendung seien die von der Darwin Air angepeilten jährlich 60.000 Passagiere nicht zu erreichen. Zudem kreiden sie an, dass die Landesregierung 5,1 Mio. Euro bereit gestellt habe, damit Darwin-Air den Dienst übernimmt. Dasselbe kritisiert auch die Südtiroler Freiheit. Zudem stehe es in keiner Relation, dass am Flughafen pro Tag 4000 Euro für den Brandschutz ausgegeben werden und die Flugplatzgesellschaft ABD heuer 1,8 Mio. Euro erhalte – trotz ausgesetzter Flüge.

„Weg mit Obergrenze für den Wohnbau“



BOZEN. Bis zu einem besteuerten Einkommen von 15.000 Euro im Jahr kann heute um eine Wohnbauförderung ansuchen. „Eindeutig zu wenig und mit ein Grund dafür, dass die Wohnbauförderung in den letzten Jahren an Bedeutung verloren hat“ finden die Arbeitnehmer in der SVP. Sie fordern eine grundlegende Reform der Wohnbauförderung und eine Öffnung derselben auch für den Mittelstand. „Die Wohnbauförderung des Landes soll die Realisierung der Erstwohnung zum Ziel haben. Deshalb sind auch jene Familien zur Förderung zuzulassen, welche ein etwas höheres Einkommen haben“, so Arbeitnehmer-Chef Christoph Gufler. Er spricht sich für die Aufhebung der Einkommensgrenze aus.

# Aus Vertrag wurde Erfolgsgeschichte

VERANSTALTUNG: Festakt anlässlich 35-Jahr-Jubiläum des Freundschaftsvertrages zwischen den Universitäten Innsbruck und Padua

INNSBRUCK (bl). „Das Freundschaftsabkommen mit der Universität Padua hat sich nicht nur für die Juridische Fakultät, sondern für die gesamte Universität Innsbruck positiv entwickelt“, betont Univ. Prof. Bernhard Eccher, Dekan der Juridischen Fakultät an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Im Rahmen eines Festaktes, dem unter anderem auch der österreichische Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle beiwohnte, wurde das 35-Jahr-Jubiläum des Freundschaftsvertrages zwischen den Universitäten Innsbruck und Padua gefeiert. Es war der ausdrückliche Wunsch des Innsbrucker Rektors, dass dieses Jubiläum entsprechend gewürdigt wird, unterstreicht Dekan Eccher. Die gebürtige Südtirolerin, Univ.-Prof. Brigitte Mazohl, hielt ein Referat über die geschichtliche Entwicklung der beiden Universitäten. Einer der Höhepunkte war auch die Überreichung eines Ehrenringes durch Rektor Tilmann Märk und Dekan Bernhard Eccher an den berühmten Zivil-



Prof. Giorgio Cian (Mitte) wurde für seinen großen Beitrag zur Festigung der freundschaftlichen Verbindungen zwischen Padua und Innsbruck mit dem Ehrenring der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Uni Innsbruck ausgezeichnet; die Überreichung erfolgte durch Rektor Tilmann Märk (links) und Dekan Bernhard Eccher.

Uni Innsbruck

rechtler Giorgia Cian, der seine Lehrtätigkeit mit Semesterende in Innsbruck beendet.

Was mit einem Staatsvertrag zwischen Österreich und Italien 1982 begann, ist heute eine Er-

folgsgeschichte. Für Dekan Eccher gibt es mehrere Meilensteine in dieser Beziehung Innsbruck – Padua. Ein erster war der Aufbau des Integrierten Rechtsstudiums und die damit verbun-

dene Sicherheit der weiteren Zusammenarbeit mit der Universität Padua. Eccher ergänzt: „Es wurde in all den Jahren eine kontinuierliche Arbeit geleistet.“ Der vorläufig letzte Akt für die

Entwicklung des gemeinsamen Rechtsstudiums war die Umsetzung eines eigenen Doktoratsstudiums.

Parallel zum Studienteil entwickelten sich Austausch und Tätigkeiten, die über die Lehre hinausgehen. „Von Innsbrucker Seite halten wir in Padua Lehrveranstaltungen über Rechtsterminologie ab, es erfolgt verstärkt eine Zusammenarbeit im Bereich der Forschung, bei der Habilitation von jungen Wissenschaftlern oder im Publikationsbereich“, zählt Eccher auf.

Dass diese Zusammenarbeit auf fruchtbaren Boden fällt, zeigen mehrere Indizien. „Wir haben eine konstant hohe Zahl an Studierenden, die für das Einzugsgebiet Südtirol beachtlich ist“, bestätigt Eccher, und das Studium wird nicht nur für Südtiroler Studierende immer interessanter. Italienisches Recht als Wahlfach wird vermehrt nachgefragt. Aber nicht nur die Juristen erleben den Freundschaftsvertrag mit Padua. Mittlerweile gibt es viele Austauschprogramme und gemeinsame Forschungsprojekte zwischen Padua und Innsbruck, etwa im Bereich der Astronomie oder der Physik.

© Alle Rechte vorbehalten

## „Viele Neuerungen stehen vor der Tür“

BIBLIOTHEKSVERBAND: Die neue Geschäftsführerin Irene Demetz über die Herausforderungen für Südtirols Bibliotheken

BOZEN. Irene Demetz aus Girlan ist die neue Geschäftsführerin des Bibliotheksverbandes. Die 49-Jährige tritt damit in die Fußstapfen von Daniel Weger. Gestern war ihr erster Arbeitstag.

„Dolomiten“: Was reizt Sie daran, Geschäftsführerin des Bibliotheksverbandes zu sein?

Irene Demetz: Bibliotheken und Bibliothekare waren und sind für mich ein wichtiger Bestandteil in meinem Leben. Ich freue mich darüber, dass ich nun mit meiner neuen Aufgabe die Bibliotheken und deren Bibliothekare bei den anstehenden Herausforderungen begleiten kann.

„D“: Wie kamen Sie zum Bib-



„Wir haben nicht die Macht, die Krise einzubremsen, aber wir werden unser Bestes geben, um die Interessen der Bibliotheken zu wahren.“

Irene Demetz

liotheksverband?

Demetz: Seit über 30 Jahren bewege ich mich schon in der ehrenamtlichen Bibliothekswelt und habe dann im Jahre 2006 mein Hobby zum Beruf gemacht.

„D“: Welche großen Herausforderungen sehen Sie künftig auf Südtirols Bibliotheken zukommen?

Demetz: Im Moment stehen viele Neuerungen vor der Tür, bei denen wir als Verband die Bibliotheken begleiten möchten, wie zum Beispiel im bibliothekstechnischen Bereich die neuen Medienarten, die Einführung des landesweiten Südtiroler Lesesauses, die Umstellung der Schulbibliotheken auf das neue Bibliotheksprogramm und vieles mehr.

„D“: Die Bibliotheken befinden sich im Umbruch – auch wegen der neuen Medien. Sind Südtirols Bibliotheken gerüstet für die Einführung der E-Books?

Demetz: Südtirols Bibliotheken sind auf dem besten Weg dorthin, alleine im Jahre 2012 haben sich etwa 250 Bibliotheksmitarbeiterinnen zum Thema E-Book fortgebildet. Nur leider lässt es im Moment die Rechtslage noch nicht zu, dass die Bibliotheken selbst E-Books verleihen. Inzwischen gibt es aber Bibliotheken, welche E-Book-Reader verleihen, und die Bibliotheksbenutzer können damit das E-Book-Angebot der Landesbibliothek Teßmann „biblio24“ nutzen.

„D“: Die Bibliotheken sollen

künftig weniger Geld bekommen. Kann der Bibliotheksverband etwas tun, damit die Gelder trotzdem fließen?

Demetz: Wir haben sicherlich nicht die Macht, die Finanzkrise einzubremsen, aber wir werden unser Bestmöglichstes geben, um die Interessen der Bibliotheken an den entsprechenden Stellen zu wahren.

„D“: Was lesen Frauen, was lesen Männer bevorzugt?

Demetz: Frauen sind vorwiegend bei der erzählenden Literatur anzutreffen, während Männer sich eher dem Sachbuchbereich und den Zeitschriften sowie Zeitungen widmen.

Int.: Stephan Pfeiffhofer

© Alle Rechte vorbehalten

# Der einzige Weg führt weg von Rom

PARTEIEN: „Nur einer von vier deutsch- und ladinischsprachigen Südtirolern will bei Italien bleiben“ – Umfrage der Süd-Tiroler Freiheit

BOZEN (ler). Würde am Sonntag über die Zukunft des Landes abgestimmt, dann kreuzten 54 Prozent der deutsch- und ladinischsprachigen Südtiroler sofort das „Los von Rom“ an; nur ein Viertel der Bevölkerung sei einverstanden mit dem Verbleib beim Staat Italien. Dieses Ergebnis einer Meinungsumfrage stellte die Süd-Tiroler Freiheit gestern in Bozen vor.

Im ihrem Auftrag hatte die „Karmasin Motivforschung“ Wien 700 Wahlberechtigte aus allen Landesteilen am Telefon um ihre Meinung gebeten.

20 Prozent der Befragten gaben allerdings an, dass sie sich in dieser Frage noch nicht festgelegt hätten, „aber ein Großteil würde für die Loslösung von Italien stimmen“, prophezeite die Abgeordnete Eva Klotz. Und sogar der

kleine Block der Italien-Befürworter würde bei einer „weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Situation“ im Staat zerbröckeln, 39 Prozent von ihnen schwenken dann zum „Los von Rom“ um.

„Hälfte der SVP-Wähler für Unabhängigkeit“

„Auch nach mehr als 90 Jahren identifiziert sich die große Mehrheit der Bevölkerung nicht mit Italien, das im Grunde ein fremder Staat ist“, kommentierte der Abgeordnete Sven Knoll und lieferte als Beweis ein zweites Ergebnis der Umfrage. Demnach fühlen sich 86 Prozent der Befragten als Südtiroler, nur sechs Prozent verstehen sich als Italiener. Mit ihrer Meinungsumfrage will die Arbeitsgruppe für Selbst-



Nur weg vom „fremden Staat“ (v. l.): Paul Bacher, Eva Klotz, Roland Lang, Sepp Mitterhofer, Sven Knoll und Winfried Matuella (Obmann Andreas-Hofer-Bund, Innsbruck) von der Arbeitsgruppe Selbstbestimmung.

bestimmung den Stein in Richtung demokratische Abstimmung über die Zukunft des Landes noch kräftiger ins Rollen bringen. Dem Ergebnis nach kann sie dabei darauf zählen, dass ein Großteil der Wähler anderer Parteien dieses Anliegen unterstützt. Laut

Umfrage befürwortet mehr als die Hälfte der SVP-Wähler (56 Prozent) die Unabhängigkeit von Italien, bei den Freiheitlichen sind es sogar 78 Prozent, nur in der Wählerschaft der Grünen findet sich eine Mehrheit von 45 Prozent für den Verbleib beim rö-

mischen Staat, hier sind 40 Prozent für die Unabhängigkeit. „Das Thema Selbstbestimmung hat in der Bevölkerung einen größeren Stellenwert als von den Parteien oft wahrgenommen“, so Knoll.

Ohne die Volkspartei werde sich wenig in diese Richtung be-

wegen, räumte Klotz ein. Aber die SVP sei mit Blick auf die Umfrage gut beraten, „endlich etwas zu tun, damit diese demokratische Abstimmung über die Grundfrage zur Zukunft des Landes in absehbarer Zeit stattfindet“.

© Alle Rechte vorbehalten

**Video auf stol.it**

Cippy

Vorteil für smarte Leser: Rufen Sie mit dem nebenstehenden Quadrat („QR-Code“ genannt) direkt am Smartphone STOL auf. Holen Sie sich dafür die kostenlose App „Cippy“ und profitieren Sie dabei noch von vielen weiteren Funktionen und monatlichen Geschenksverlosungen.